



## Kein Adventsmarkt vor Totensonntag

Der Evangelische Arbeitskreis der CDU Nordrhein-Westfalen fordert die Kommunen des Landes auf,

- Adventsmärkte nicht vor Totensonntag (Ewigkeitssonntag) zu eröffnen,
- sie nicht mit der falschen Bezeichnung „Weihnachtsmarkt“ zu versehen und
- zu prüfen, wo nicht bereits verwirklicht, ggf. als Ausgleich für den späteren Beginn der Adventsmärkte einen Weihnachtsmarkt in der Weihnachtszeit – ab dem 27. Dezember – zu veranstalten.

Der Monat November dient der Besinnung und meidet laute und fröhliche öffentliche Feste. Er ist vom katholischen Totengedenken an Allerheiligen und Allerseelen bis zum evangelischen Ewigkeitssonntag, dem Sonntag vor dem 1. Advent, der letzte Monat des Kirchenjahres. Es ist die Zeit der Trauer um die Verstorbenen und des Nachdenkens über Leben und Tod und die eigene Bereitschaft zu Buße und Umkehr. So ist der November ein Monat der Stille. Abgegrenzte Zeiten, die das Leben gliedern, helfen den Menschen, den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Sie gewähren den Freiraum zum Aufatmen und Innehalten. So hat „alles seine Zeit“. Das ist nicht nur eine Weisheit der Bibel, sondern das haben Menschen zu allen Zeiten hilfreich erfahren.

Die Adventszeit ist die Zeit der Erwartung und der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Im Sinne einer großen Hoffnung und eines Sichbereitmachens ist auch der Advent eine ernste, ursprünglich eine Fastenzeit. Das Licht, das die Hoffnung symbolisiert, nimmt im Laufe der Adventszeit allmählich zu. Adventsmärkte sollten keine Jahrmärkte sein, sondern diese Vorbereitung und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest widerspiegeln. Dann tragen sie ihren Namen zu Recht.

Die Weihnachtszeit beginnt mit der Heiligen Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Das Weihnachtsfest erinnert Christen an Christi Geburt, an die Menschwerdung Gottes, und wird allgemein als ein frohes Fest der Liebe gefeiert. Über das Ende der Weihnachtszeit (6. Januar? 2. Februar?) gibt es viele legitime Ansichten, die nebeneinander stehen bleiben können.

Bei der Entwicklung von Weihnachtsmärkten in der Weihnachtszeit – also nach den Weihnachtsfeiertagen – hilft die Tatsache, dass die Tage „zwischen den Jahren“ mittlerweile zu den umsatzstärksten des ganzen Jahres gehören, weil sie ganz verbreitet Urlaubs- und Ferientage sind und der Trend zu Geldgeschenken bei der Weihnachtsbescherung als Grundlage für die Umsätze in den Folgetagen ungebrochen ist.

Bundesweit gibt es eine gemeinsame Initiative der Kirchen und Dachverbände des Handels, der Kommunen, der Schausteller und Verbraucherverbände, die Zeit vor Totensonntag vom Weihnachtstrubel freizuhalten. Trotzdem beginnen Weihnachtsaktionen und teilweise auch „Weihnachtsmärkte“ oft schon Mitte oder gar Anfang November. Gegen diesen Trend wenden sich gemeinsam die Kirchen, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Hauptverband des Deutschen Einzelhandels, der Deutsche Schaustellerverband und Marktkaufleute sowie der Bundesverband der Verbraucherzentralen. Gemeinsam erinnern sie an den Sinn der Adventszeit und rufen dazu auf, die vorweihnachtlichen Traditionen wieder neu zu entdecken und mit Leben zu füllen.

Wir als christliche Demokraten müssen Vorreiter dieser Entwicklung sein.

**Beschluss des EAK der CDU NRW  
auf der Landestagung am 24. November 2007 in Lage, Kreis Lippe**